Adolph von Tschabuschnigg

Gastfreundschaft

(1868)

Goldnen Duft des Morgens trank die Wüste, Und in Purpur, wie am Tag der Schöpfung, Stieg die Sonne. Mitten in dem Sandmeer Stand ein Palmenwald, daran ein Brunnen. Frauen, tiefverhüllte, schöpften Wasser, Männer zäumten Esel und Kameele; Aus dem Palmenzelte trat der Franke, Schwang sich mit den Dienern in die Bügel, Seinen Zaum noch hielt der Beduine. - »Uebt man Gastfreundschaft, wie in der Wüste, In der großen Stadt auch dort im Westen? Und wenn Musa Euch besuchen käme, Hielt' der Franke ihm, wie ich, die Riemen?« — »Zweifle nicht, und komm nur,« sprach der Franke, Ich will sein der Stern in Deinem Auge, Will der Stab dann sein in Deinen Händen.« - »Wirst Du auch mit Gaben Deinen Gastfreund Ehren, wie wir thaten? Wenig hat der Sohn der Wüste, doch er giebt's mit Freuden:

5

10

15

Z. 5 B, C: *tiefverhüllte*: leicht geschürzte

Z. 6 B: Kamele

Z. 9 B, C: hält

Z. 15 B, C: Ich will sein: Werde sein

Z. 16 B, C: in Deinen Händen: für deine Hände

Corpus der deutschsprachigen Orientdichtung des 19. Jahrhunderts (CDOJ) — Online Hg. von Marco Schöller © 2025

20	Süße Datteln, Milch von den Kameelen
	Sind im Tragkorb, und das Fell des Tigers
	Warf ich Dir auf's Maulthier, Muschelschnüre
	Gab der Frauen Hand, verschämt verborgen,
	Und mein eigner Burnus deckt den Leib Dir.«
25	— »Dank Dir, Musa, komm' zu Deinem Gastfreund,
	Und nicht mindre Gabe wird Dich ehren!
	Doch schon heute nimm die bunte Binde
	Dir zum Kopfschmuck, dieses lange Messer,
	Den gestickten Gürtel, die Pistolen,
30	Bunten Schmelz auch nimm für Deine Frauen.«
	— »Dank Dir, Gastfreund, doch ich will Dich ehren,
	Wie kein Fürst des Westens je Dich ehrte:
	Meine weiße Stute, Mondglanz heißt sie,
	Hast Du als des Ostens Schatz gepriesen,
35	Sie verdient es, nimm sie als Geschenk mit!«
	— »Musa Bey, bedenke, Deines Alters
	Freude ist die weiße Stute, mit dem Strauße
	Um die Wette fliegt sie durch die Wüste.«
	— »Hab's bedacht, nimm meine weiße Stute,
40	Zier des Westens sei sie, und erinn're
	An den Mondglanz Dich ob unsern Palmen.«

Z. 20 B: Kamelen

Z. 22 B, C: Werf'

Z. 23 B, C: verborgner

Z. 26 C: wird Dich ehren: soll dir werden

Z. 27 B: bunte: rothe

Z. 31 C: Edler Gastfreund, Musa will dich ehren,

Z. 40 B, C: sei sie, und: werde sie,

Z. 41 B, C: *ob*: auf

— »Musa Bey, großmüthig bist Du; was nur Biet' ich Dir als Lohn für solche Gabe: Nimm das beste Maulthier meines Zuges, Hier die Flinte, die Du so bewundert, 45 Goldbelegt, von rückwärts schnell zu laden, Für die Frauen seidene Gewänder, Süße Leckereien für die Kinder.« — »Dank Dir, doch vergiß nicht, daß mein Liebstes Ich Dir gab.« 50 — »Nimm noch den Gurt und Sattel.« — »Ach, den ersten Zaum um ihre Nüstern Schlang mein Sohn, wie wird der Arme klagen! Er war's, der sie all die Künste lehrte, Die ich jetzt nicht mehr bewundern werde.« - »Gieb ihm diesen Säbel; als den besten 55 Reiter werd' ich ihn im Westen preisen.« — Und der Franke schwang sich auf die Stute, Doch am Riemen nestelt noch der Gastfreund. — »Ach, wie wird erst meine Tochter weinen, An dem Brunnen schöpft sie eben Wasser, 60 Um die weiße Stute dann zu tränken; Doch die weiße Stute tränkt sie nimmer.« - »Gieb ihr dieses Armband, Weiberthränen

Z. 42 B, C: nur: zum

Z. 43 B, C: Biet' ich Dir als Lohn: Lohne biet' ich dir

Z. 45 B, C: *so*: oft

Z. 52 B, C: Arme: Knabe

Z. 53 B, C: Er war's, der sie all': War doch er's, der sie

Z. 60 B, C: eben: kühles

Z. 63 B, C: *Gieb*: Bring'

Stillt des Goldes Anblick, für den Mondglanz Biet' ich ihr den gelben Strahl der Sonne.« 65 - »Du bist mild und gütig; offne Hände Nicht im Nehmen nur, im Geben hast Du. Drück' den Schenkel, doch den Sporn laß ruhen, >Jungfrau< ist dem Sporn der Stute Flanke; Auch den Zügel magst Du linde führen, 70 Ohne Zaum dem Wink gehorcht die Stute. So, nun reit' mit Gott!« Im Sattel saß der Franke, ihre Hufe hob die Stute Zierlich tänzelnd, silbern flog die Mähne, Schnuppernd blies die Nüster, wie verwundert 75 Drehte wiehernd ihren Kopf die Stute, Und am Brunnen sahen auf die Frauen. Unter Palmen ritt der Franke, hinter Ihm die Diener, bald erstarb das Grüne, Und die Reiter zogen in die Wüste. 80 Strauße, die sich in der Sonne reckten, Sprangen auf, auf langen Beinen humpelnd, Floh'n sie vor den Reitern, ihre Flügel So wie Segel in die Lüfte breitend.

Z. 64 B, C: Anblick, für den: Anblick bald, für

Z. 70 C: mögst

Z. 72 B, C: nun: jetzt

Z. 73 B, C: *ihre*: seine [!?]

Z. 77 B, C: sahen auf: sah'n ihr nach

Z. 79 B, C: das Grüne: der Graswuchs

Z. 82 B, C: auf, auf: auf, mit — humpelnd: schreitend

Z. 84 B, C: So wie Segel: Gleich den Segeln

Einmal noch den Palmenplatz zu sehen 85 Hielt der Franke, leicht die Stute wendend; Unter grünen Fächern stand das Palmdach, Auch die Frau'n nachsahen an dem Brunnen. Aber nah' ihm durch den Sand der Wüste Glitt gesenkten Haupts ein Schatten trauernd. 90 Musa war's, er konnt' ihn bald erkennen. — »Sprich, was folgst Du mir?« der Franke fragt es. - »Laß mich wandern in die todte Wüste, Keinen Frieden bieten mehr die Palmen!« — »Und warum denn?« 95 — »Siehst Du an den Wassern Dort mein Weib? doch ihre Thränen siehst Du Nicht, die sie der weißen Stute nachweint; Jeden Morgen flocht sie ihr die Mähnen. Ihre Thränen kann ich nicht ertragen, Will nicht Zeuge sein des bittern Grames, 100 Wie die schönen Wangen blasser werden, — Lieber irr' ich pfadlos in der Wüste.«

[Ab hier eine stark umgearbeitete und erweiterte Fassung in B; siehe nach den Textnachweisen]

Z. 85	B, C: Palmenplatz zu sehen: Palmenhain zu schauen
Z. 87-89	In B ersetzt durch: Fern am Brunnen sah er noch die Frauen. /
	Aber näher durch den Sand der Wüste
Z. 90	B, C: trauernd: traurig
Z. 92	B, C: der Franke fragt es: so fragt der Franke.
Z. 93	B, C: in: durch
Z. 95	B, C: Siehst Du an den Wassern: An den Wassern siehst du
Z. 96	B, C: doch ihre Thränen siehst Du: nicht siehst du ihre Thränen,
Z. 97	B, C: Nicht, die: Welche

	— »Musa Bey,« so sprach nach kurzem Sinnen
	Drauf der Franke, »hast geehrt den Fremdling
105	Mit dem besten Stücke Deiner Habe,
	Waffen gab er Dir dafür, ein Maulthier,
	Flinten goldbelegt und schnellen Schusses,
	Einen Säbel, Deinen Sohn zu trösten,
	Auch ein Armband für den Schmerz der Tochter,
110	Seidene Gewänder, süßes Backwerk
	Für die Frauen und die lieben Kinder.
	Doch Du sagst, Du seist ein guter Ehmann,
	Glauben will ich's; die Gardinenpredigt
	Hinter Palmenblättern klingt wohl bitter
115	Wie bei uns, so führ' zurück die Stute;
	Und damit Du etwa nicht noch einmal
	Mich verfolgst aus Lieb' zu — Weib und Kindern,
	Nimm das Körbchen auch mit Milch und Datteln,
	Setz' Dich weich auf's bunte Fell des Tigers,
120	Wirf den Burnus um, — die Muschelschnüre
	Wind' ich zierlich in den Schweif der Stute.«
	Sprach's und sprang vom Pferd, bestieg ein Maulthier,
	Gab dem Beduinen seine Stute,
	Wünschte ihm den Frieden des Propheten,
125	Schweren Trabs dann ritt er in die Wüste.
	Aber Musa warf sich auf die Erde,
	Stieß den Boden dreimal mit dem Kopfe,
	Und erhob sich nicht, bis Staub der Wüste
	Hinterm Franken aufflog, dann bestieg er
130	Erst die weiße Stute, strich behaglich
	Sich den Bart, und lud Pistol und Flinte,
	Auch den Säbel und die Seidenschärpen,
	Korb und Backwerk, Gürtel und das Armband

Vor sich auf die Stute, band das Maulthier
An des Pferdes Seite, reich beladen
Und zufrieden ritt er dann nach Hause.

Wien, 15. Juni.

Adolf Ritter von Tschabuschnigg.*

Textnachweise:

- A Deutsche Dichter-Gaben. Album für Ferdinand Freiligrath. Eine Sammlung bisher ungedruckter Gedichte der namhaftesten deutschen Dichter (hg. von Chr. Schad und I. Hub), Leipzig 1868, S. 71–76.
- B Adolf Ritter von Tschabuschnigg, Gedichte. Vierte, vermehrte Auflage, Leipzig 1872, S. 485–492.
- C ders., Nach der Sonnenwende. Gedichte, Leipzig o. J. [1876] (= Reclams Universal-Bibliothek Nr. 812), S. 69–74.

Varianten, die rein orthographischer Natur sind (z.B. gibt/giebt) oder nur die Zeichensetzung betreffen, wurden im obigen Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Neue Fassung in B, C ab Vers 103:

Ist mein Freund, der säbeltapfre Häuptling, Seines eignen Weibs zaghafter Sklave? Sprach der Franke.

Bin kein Weibersklave, Aber, lehrt uns der Prophet, mit Weibern

105

^{*} Nur in A

Und mit Katzen leb' der Mann in Frieden, Denn die Katzen krallen, Weiber weinen.

Wieder drauf der Frank' nach kurzem Sinnen:

Musa-Bei, du hast geehrt den Fremdling Mit den besten Stücken deiner Habe, Waffen gab er dir dafür, ein Maulthier,

Flinten, goldbelegt und schnellen Schusses,

Auch ein Armband für den Schmerz der Tochter,

Seidene Gewänder, süßes Backwerk

Für die Frauen und die lieben Kinder.

Doch du sagst, du seist ein guter Ehmann,

Und es lehret der Prophet, mit Katzen

Und mit Weibern leb' der Mann in Frieden.

Schwer sind Weiberthränen zu ertragen,

Und es klingt wol die Gardinenpredigt,

Wie bei uns, auch hinter Palmen bitter.

Darum führ' zurück die weiße Stute,

Und damit du etwa nicht noch einmal

Dich bemühst aus Lieb' zu — Weib und Kindern,

Nimm den Korb zurück auch mit den Datteln,

Setz' dich auf's gefleckte Fell des Tigers,

Wirf den Burnus um, die Muschelschnüre

Flecht' ich selbst dir in den Schweif der Stute.

Sprach's und sprang vom Pferd', bestieg ein Maulthier,

Gab dem Beduinen seine Stute,

Wünschte ihm den Frieden des Propheten;

Leichten Trabs dann ritt er in die Wüste.

Aber Musa warf sich auf die Erde,

135

Stieß den Boden dreimal mit dem Kopfe,

Und erhob sich, als der Staub der Wüste

Corpus der deutschsprachigen Orientdichtung des 19. Jahrhunderts (CDOJ) — Online Hg. von Marco Schöller © 2025

Hinter'm Franken aufflog, dann bestieg er
Erst die Stute; wiehernd spitzte sie die
Klugen Ohren, schon gewohnt an derlei.

Aber Musa strich den Bart behaglich,
Hing Pistol und Flinte, auch den Säbel,
Korb und Backwerk, Gürtel und die Schärpen
Vor sich auf die Stute, band das Maulthier
An den Schwanz des Pferdes; reichbeladen
Zog er heim dann zu den frohen Weibern.